

# Die vielen Gottesreiche des EINEN

(Aus Vāmandās' Buch „Kṛṣṇa-Caitanya“)

© Kid Samuelsson 2010

Die Vorstellung von verschiedenen unendlichen Gottesreichen ist menschlicher Fassungskraft nur in einem Nacheinander und nicht in ihrer Gleichzeitigkeit zugänglich, in ihrer Gesamtheit ist sie unausdenkbar (acintya<sup>1</sup>). Man muss sich, gemäß den Bhakti-Śāstram-s und der Līlā-Literatur, vor allem der Werke von Sanātana, Rūpa, Raghunātha und Jīva Gosvāmī aus der Caitanya-Schule die ewige Wirklichkeit Gottes, das unendliche Reich des Sein-Erkenntnis-Glücks (sat-cit-ānanda), als eine „Kugel“ vorstellen, die nach keiner Dimension hin ein Ende aufweist, weder nach innen noch nach außen und die unendlich viele Schnittflächen hat. Diese „Kugel“ ist gleichzeitig das unendliche Reich Kṛṣṇa's und Rādhā's, Goloka-Vṛndāvana und auch das unendliche Reich Dvāraka, auch das unendliche Reich von Nārāyaṇa-Lakṣmī: Vaikuṇṭha, auch das unendliche Reich Ayodhyā von Rāma und Sīta und auch das unendliche Reich Śiva's und Pārvatī's usw. Das Reich Gottes ist nicht ein einziges Reich, sondern zahllose Reiche, jedes von ihnen eine volle göttliche Unendlichkeit (verschiedener Intensitätsgrade). Alle diese Reiche sind am gleichen Ort, ohne dass das Geschehen in einem dieser Reiche von dem gleichzeitigen Geschehen in den anderen Gottesreichen im mindesten gestört würde. Die Gesetze irdischer Mechanik gelten dort nicht, es können sich dort zwei, drei ... unendlich viele Dinge am gleichen Ort befinden. Kṛṣṇa kann auch gleichzeitig Kind, Knabe, Jüngling, Kuhhirt, Krieger, königlicher Held sein, doch ohne in allen diesen Seinsweisen weder in Raum noch in Zeit eine Begrenzung zu haben. Sein Reich, Seine zahllosen Reiche, Seine ewigen Mitspieler, das Geschehen in jedem dieser ewigen unendlichen Reiche, es ist alles gleichzeitig da (sarva-vyāpi) und es füllt alles in Zeit und Raum restlos aus, sodaß außerhalb von Ihm für gar nichts anderes Platz oder Zeit übrig ist.

Das unendliche Reich der göttlichen Allmacht von Nārāyaṇa und Lakṣmī wird Vaikuṇṭha genannt. Doch dem Wesen nach sind alle reiche Gottes *Vaikuṇṭha*, d.h. ohne Bruch (vi-kuṇṭha); die Zeit zersplittert dort nicht in jedem Augenblick schmerzhaft in Vergangenheit und Zukunft. Ewige Gegenwart ist dort. Das Sanskritwort für Zeit Kāla wird abgeleitet von der Wurzel kal,

---

<sup>1</sup> Acintya = „Lediglich durch das Wissen von der notwendigen Bedeutung des Sinnes der Shastrams erkennbar.“ (Shridhara i Vishnu-Purana-tika I,3,2).

dahintreiben. Wie ein Schlächter eine Viehherde mitleidslos zum Schlachthaus treibt, so treibt die gewaltige Kraft der Zeit alle Wesen von den lichtschimmernden Devas, die Millionen Jahre leben, bis zum geringsten Wurm und Insekt unaufhaltsam dem Tode zu. Doch den Zeit in den immerdar und überall seienden Reichen Gottes ist nicht von solcher Art. Dort sind Zeit und Raum nicht die Herren sondern die Diener allen Geschehens, Zeit und Raum sind dort von der Natur der Cit-Śakti, sie schrumpfen ein und sie denen sich aus, wie es am besten dem Fortgang des verborgenen göttlichen Geschehens entspricht.

Einer der Namen für das innerste aller unendlichen Gottesreiche (Goloka-Vṛndāvana) ist Vraja. Der Name Vraja wird gedeutet: man kann in alle Ewigkeit schreiten (vraj), ohne jemals an ein Ende zu kommen.

Zwischen Kṛṣṇa und Seinen Mitspieler in jedem der Reiche besteht die Beziehung acintya-bhedābheda, d.h. sie sind in unausdenkbarer Weise getrennt und nicht getrennt, verschieden und nicht verschieden, geschieden und nicht geschieden. Und in jedem der Reiche sind wieder unendliche viele Sichtbarwerden (prakāśa) des EINEN, die Manifestation von unendlich vielen Kṛṣṇa-s und Kṛṣṇa's ewigen Begleitern, wobei alle diese Manifestationen voneinander unberührt sind; und obwohl jeder Kṛṣṇa und jeder Seiner Begleiter allwissend ist, so ist sich doch der eine Kṛṣṇa der anderen mit Ihm identischen Kṛṣṇa-s und der jeweilige Gefährte Kṛṣṇa's des anderen mit ihm identischen Gefährten nicht bewusst.

Das Geschehen wird noch unergründlicher, weil mancher Gottgeweihte, Gott dienend, gleichzeitig in vielen Gottesreichen weilt, und mancher von ihnen überdies zuweilen von einem Gottesreich ins andere wandert oder von der Erde aus in ein Gottesreich gelangt, wie z.B. Nārada.

Wenn der Ātmā eines Gottgeweihten, der noch auf Erden lebt, Bhagavān unmittelbar begegnet, weil Bhagavān, der ewiglich überall Seiende, von der Art der Premabhakti dieses Bhakta angezogen worden war und sich sichtbar gemacht hat; wenn der Bhakta also in den Cit-Kosmos dieser „Kugel“ hineingenommen wurde, da findet er sich auf einer der unendlich vielen Schnittflächen der „Kugel“, er steht z.B. Kṛṣṇa in dessen ewiger Seinsweise als holdes Kind gegenüber und Kṛṣṇa ist von bestimmten ewigen Begleitern umgeben und er dient Ihm nun als dem ewigen Kind in dem Reiche der göttlichen Lieblichkeit und Schönheit und unbekümmerten Ausgelassenheit. Ein anderer Bhakta, der dem Majestätsaspekt Gottes zustrebt und Ihm dienen will, findet sich im Reich der Gottesallmacht Nērāyaṇa's und dient Ihm in diesem Reiche.

Der Nicht-Bhakta aber erlebt an Stelle dieser Kugel eine Häufung von Weltsystemen der Materie und findet dort die Gesetze von Zeit und Raum.